

man hofft dann die 1000 Mitglieder voll zu haben. Wir wollen nicht immer mit Deutschland vergleichen; das wird uns wieder als Überhebung ausgelegt, aber es ist noch gar nicht lange her (Zahlen werden nicht genau genannt, wir glauben aber, daß es noch im Jahre 1923 war), daß diese amerikanische Buchhändlervereinigung ungefähr so viele Mitglieder hatte wie die niederländische Buchhändlergesellschaft.

Vor dem Kriege waren wir dabei, unser privates Wirtschaftsleben zu amerikanisieren, nach dem Kriege wurde die öffentliche Wirtschaft amerikanisiert; mit anderen Worten: die alten Ideale, wie sie zum Beispiel in dem Ausdruck: »Ehrbarer Kaufmann«, wie in Hamburg eine handelskammerähnliche Einrichtung heute noch heißt, festgelegt sind, wurden mit dem Umsturz und schon lange vorher zum alten Eisen geworfen.

Was tut man in Amerika? Genau das Gegenteil: man bemüht sich mit der ganzen amerikanischen Tatkraft, die Ideale in das Geschäftsleben hineinzubringen, also europäischer zu werden.

Man muß daher die genannte geringe Zahl der amerikanischen Vereinsmitglieder wägen und nicht zählen. Bei uns ist es beinahe zwangsweise, daß jeder Buchhändler der Vereinigung angehört; drüben stellt die Mitgliedschaft eine Auswahl der Besten dar. Man muß sich deshalb nicht wundern, welche Fülle von Gegenständen, von Berufs- und Bildungsfragen, Erziehungsaufgaben usw. auf dieser Tagung in Vorträgen, Reden und Gegenreden zum Vorschein kamen: manches für uns schon lange Erreichte, manches bei uns schon wieder Verlorene, vieles aber von beispiellosem Eifer zur Hebung des Buchhändlerberufs jedem Freunde idealer Berufsauffassung aus der Seele gesprochen.

Publishers' Weekly berichten in ihrer Ende Mai-Nummer auf 100 Seiten von der Tagung und geben wieder, wie früher, eine Gruppenaufnahme, die 60 cm lang ist und ungefähr 250 Personen darstellt, von denen 40—45 v. S. weiblich sind. Wie schon manchmal erwähnt, spielen die Frauen im amerikanischen Buchhandel eine führende und glückliche Rolle, indem sie eben die Trägerinnen des Idealismus sind.

Viele Einzelheiten der Tagung wiederzugeben, würde zu weit führen. Einzelne Gegenstände, die zur Besprechung kamen, seien kurz erwähnt.

Wie überall, gibt es auch Gegensätze zwischen Verlegern und Buchhändlern. Der Verlegerbund hatte auf der Convention die Buchhändler zu einer Aufführung von: »The Miracle«, von Max Reinhardt, eingeladen, und dies wird als Krönung eines Verständigungswillens zwischen den Gesellschaften angesehen; wie die Buchhändler sagen, nach langem Kampf ein Zugeständnis der Gleichberechtigung ihrer Vereinigung. Den Verlegern wird zu starke Verlagstätigkeit vorgeworfen und der Spruch erwähnt: »Fewer Books and better« (Weniger, aber bessere Bücher). Die Buchhändler selbst geben die dem amerikanischen Buchwesen wenig schmeichelhafte Erklärung, daß kein Buch der schönen Literatur (Fiction) erscheine, das nicht nach vier Wochen vollkommen vergessen sei. Ein Verlagsreisender, die dort vollkommen unentbehrlich sind, der ein Buch anbietet, das 3—4 Wochen alt ist, erhält zur Antwort: Haben Sie nichts Neues? Diesen Zustand erklärte jüngst ein holländischer Beurteiler dahin, daß die Amerikaner ihre Buchreklame so überspannt hätten, daß darunter die Güte des Buches leide; man hat eben weniger gute Literatur durch ungeheure Werbung in den Verkehr gebracht, den Geschmack festgelegt und verhindert, daß bessere Bücher herauskommen. Von der amerikanischen Reklame fiel auf der Buchhändlerversammlung die Kennzeichnung: So freigebig wie die von Unterzeug, so geschickt wie die von Zahnpasta und so schön wie die von Gesichtspuder. Für Schwärmer einer Amerikanisierung unserer Werbung ein warnendes Beispiel. Ein Verlagshaus hatte der Lesewelt durch unmittelbaren Bezug (ein sogenanntes Mail order House) ein gangbares Buch: Das Leben Christi, für 8 1.48 in 10 000 Stück angeboten, während das Buch bisher im gewöhnlichen Buchhandel 3.50 kostete. Man sieht, man hört überall die gleichen Beschwerden, von Frankreich las man ähnliche Stimmen. Der Buchhandel wird auch drüben sein Bestes tun, unlauteren Wettbewerb abzuschütteln. Gleichzeitig gab es in New York drei besondere Buchausstellungen, eine in der großen Halle der New Yorker öffentlichen Bücherei; dort konnte man den Verfall der Buchkunst von Gutenberg an und noch die frühere Mönchskunst bewundern. Eine Ausstellung, wie wir sie ständig im Leipziger Buchmuseum in vorbildlicher Art besitzen, was nicht oft genug betont werden kann, da immer noch viele Buchhändler Leipzig verlassen, ohne sich in der Zeiger Straße zur geschichtlichen Vertiefung der Auffassung ihres Berufs anregen zu lassen.

Auch über Seebücher wurde gesprochen, da man sich in Amerika jetzt als seefahrendes Volk fühlt, auf diese amerikanische Einstellung auf das Meer kommen wir an anderer Stelle zurück. Auf der Tagung wurde auch berichtet, daß im vergangenen Jahr Amerika 250 neue Buchläden erhielt, gegen 75 neue im Jahr vorher. Über Errichtung von Buchhandlungen und deren Firmierung wurde viel gesprochen; denn man ist drüben darin nicht so nüchtern wie wir. Die meisten Buchläden haben poetische Namen, wie wir sie einst unseren Gastwirtschaften gaben, und der neue Buchhändler sinnt so eifrig über einen besonderen Namen nach, wie der Schriftsteller über den Namen seines neuesten Buches. Der Buchladen soll den Platz des Wohnzimmer einnehmen, sagt man; jeder soll wie ein Familienbesuch sich in einem wohllich eingerichteten Empfangs- und Leseraum wohlfühlen. Das ist großzügig gedacht, kann aber genau wie bei uns nur dann ausgeführt werden, wenn der Großstadtladen dazu Platz hat.

Ein Geistlicher hielt einen schönen Vortrag über den Einfluß von Büchern auf die Gemeinschaft, dabei sprach er auch über den Berufsidealismus des Buchhandels. Bei dem Unterschied zwischen Geschäft und Beruf sagte er treffend: »Der Berufsmann, will er seinem Beruf Treue halten, kann kein Geldmacher sein, er muß immer um jedes Opfer ein Diener der Allgemeinheit bleiben.«

Dies sind keine leeren Worte; die ganzen Unterhandlungen dieser Tagung zeigen, daß der amerikanische Buchhändler tatsächlich diesen Berufsgeist erfaßt hat, ihn weitertragen und so dem Idealismus, ohne den die Welt tot und leer wäre, zum Siege verhelfen wird. Sch.

**Am Grabe Klopstocks.** — Die Feier am Grabe Klopstocks zu Ottensen bei Hamburg gestaltete sich überaus eindrucksvoll. Die drei Gräber unter der mächtigen alten Linde, die Klopstocks Reste und die Gebeine Metas und der Windeme bergen, waren mit sommerlichen Blumen und Ranken von Eichenlaub geschmückt. Unterm Rauschen der Linde setzten Chöre Klopstock'scher Lieder ein. Pastor Neuter von der Christianskirche, in deren Friedhof das Grab liegt, hielt eine festlich gestimmte Ansprache, die den Dichter als Deutschen, als Erneuerer unserer Sprache, als Bringer und Singer eines erhöhten Lebensgefühls pries. Sodann wurden von den Behörden Hamburgs und Altonas sowie von der Universität Kränze am Grabe niedergelegt. Namens der Hamburger Literarischen Gesellschaft charakterisierte Dr. Paul Th. Hoffmann den Sänger des Messias als den ersten deutschen Künstler, der wieder die Persönlichkeit dem Werk verpflichtete und die Würde der Menschheit den Verufenen der Kunst in die Hände legte. Mädchen streuten Kornblumen, deren Blau der Dichter besonders liebte, auf das Grab, in dessen mächtiges Glockengeläute die Feier würdig ausklingen ließ.

**Tolstoi auf dem bolschewistischen Index.** — Der Moskauer Lenin-Klub war kürzlich zu einer Sitzung versammelt, um über Tolstoi zu Gericht zu sitzen. Die Witwe Lenins waltete ihres Amtes als öffentlicher Ankläger, während Lunatscharsky die Verteidigung führte. Er unterlag jedoch dem Ankläger, da die Richter auf »schuldig« erkannten. In der Urteilsbegründung wurde der Angeklagte Tolstoi schuldig befunden, in seinen Schriften bürgerliche Ideen verbreitet zu haben. Die nach dieser Richtung gefährlichsten Werke, »Anna Karenina« und »Auferstehung«, werden von Rechts wegen eingestampft, und aus der Stampfmasse soll das Papier gewonnen werden, um die Werke Lenins, Sinowjews und Wikarins zu drucken.

**Eine Statistik der Geschäftsaufsichten.** — Da es noch nicht gelungen ist, die amtlichen Stellen zu veranlassen, eine offizielle Statistik der Geschäftsaufsichten herauszubringen, so hat sich der Zentralverband des deutschen Großhandels entschlossen, in zwei Listen die unter Geschäftsaufsicht stehenden Firmen zusammenzufassen, soweit sie ihm auf Grund seiner Ermittlungen bisher bekannt geworden sind. Die neue zweite Liste enthält etwa 870 Firmen aus allen Zweigen der Wirtschaft, während die erste Liste rund 400 Firmen umfaßte. Die Listen sind beim Zentralverband des deutschen Großhandels, Berlin W. 8, Budapester Straße 21, für 1 Mark je Stück erhältlich.

**Ausruf von Notgeld.** — Der Reichsfinanzminister hat am 7. Juli das wertbeständige (auf Goldmark lautende) Notgeld, dessen Aussteller im Lande Württemberg ihren Sitz haben, mit Wirkung vom 1. August 1924 ausgerufen. Die Einlösungsfrist dieses Notgeldes läuft bis einschließlich 31. August 1924. Ausgenommen von diesem Ausruf bleibt das wertbeständige Notgeld der Deutschen Reichsbahn. — Desgleichen ist das auf Papiermark lautende und das